

tins Predigt wortwörtlich wiedergegeben wird. Martin predigte höchstwahrscheinlich in seiner alemannischen Mundart. Gunther schrieb lateinisch. Ob Gunther die Predigt selbst gehört hat, wissen wir nicht. Auch liegen zwischen der Predigt und ihrer Aufzeichnung – zumindest in der endgültigen Fassung – immerhin mindestens sechs Jahre. Aber Gunther sagt klar und deutlich, daß die Predigt „so oder so ähnlich“ geklungen habe¹⁰. Auch wenn er sie nicht selbst gehört hat, was nicht ganz ausgeschlossen werden kann, hat er sie wahrscheinlich nach den Angaben Martins rekonstruiert. Es besteht deshalb kein Grund anzunehmen, daß der Inhalt der Predigt von Gunther erfunden wurde. Ganz im Gegenteil: er versuchte offensichtlich, dem Inhalt und Wortlaut der Predigt möglichst nahe zu kommen. Ich gehe also davon aus, daß wir in Gunthers Hystoria eine einigermaßen verlässliche Aufzeichnung der Predigt Martins haben, wenn auch natürlich keine wortwörtliche Wiedergabe¹¹.

abbatis sermonem idcirco diligenter prosecuti sumus.

10) Gunther von Pairis, Hystoria (wie Anm. 1) S. 111: *Aut hoc aut similifertur sermone locutus.*

11) Gérard JACQUIN (Le style historique dans les récits Français et Latins de la quatrième croisade [1986] S. 434–442) hält die Wiedergabe der Predigt Martins durch Gunther von Pairis als ein „modèle, destiné à compléter le portrait élogieux de l’abbé [Martin]“ und bezweifelt damit die Historizität der Predigt. Jacquin suggeriert, daß Gunther im Rückgriff auf klassische Vorlagen, v. a. Cicero, Martins Eloquenz – und seine eigene Kompositionskunst – veranschaulichen wollte. Dabei beachtet Jaquin allerdings nicht, daß die klassischen Rhetorikmuster nicht nur Teil der literarischen Tradition sondern auch Bestandteil der praktischen Vortrags- und Predigtkultur des Mittelalters waren (siehe Sophia MENACHE und Jeannine HOROWITZ, Rhetoric and its Practice in Medieval Sermons, Historical Reflections/Reflexions Historiques, 22 [1996] S. 321–350, hier S. 322–323, Jean LONGÈRE, La prédication médiévale [1983] S. 92, 196, Ernst R. CURTIUS, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter [1954] S. 163–168). Im Bezug auf den Inhalt folgt Martins Predigt jedenfalls einer deutlichen Tradition der Kreuzzugspredigt des 12. Jahrhunderts. (Siehe Penny J. COLE, The Preaching of the Crusades to the Holy Land, 1095–1270 [Medieval Academy Books 98, 1991] S. 92–96). Es ist deshalb keineswegs zwingend, Martins Predigt in erster Linie als literarisches Konstrukt zu verstehen.